





BLUE TABLE

DAS INTERVIEW

HEUTE IM GESPRÄCH:

*Oliver Srkala
Martin Keppler*

DEUTSCHLAND HAT SICH VON DER WELTSPITZE WEGENTWICKELT

Die LLS Team GmbH wurde 1998 von Helmut Srkala und Aurelia Srkala-Bernhardt als internationale Spedition in Pforzheim gegründet. 120 hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden weltweit auf dem Land-, Luft- und Seeweg maßgeschneiderte Transportlösungen für individuelle logistische Herausforderungen. In Deutschland hat der Full-Service-Dienstleister weitere Niederlassungen am Stuttgarter Flughafen und im rheinland-pfälzischen Polch. Außerdem agiert das Familienunternehmen von seinen USA-Standorten in Chicago und Charlotte sowie vom chinesischen Shanghai aus.



25 Jahre LLS Team. Wie haben Sie die Entwicklung erlebt?

Unser Unternehmen hat sich von der Ausrichtung her stark diversifiziert. Inzwischen geht es nicht mehr nur darum, Waren von A nach B zu bringen. Längst haben wir unseren Aktionsradius ausgeweitet. Wir sind als integrierter Dienstleister nah am Kunden und oft als Consultant gefragt. Neben den traditionellen Geschäftsbereichen Land, Luft, See werden weltweit individuell zugeschnittene Mehrwertdienste angeboten. Mit Partnern auf der ganzen Welt machen wir oft das Unmögliche möglich. Das alles funktioniert nur in einem starken Team. Und das haben wir!

Corona, Blockade im Suez-Kanal und Sanktionen gegen Russland hinterlassen Spuren. Wie wirkt sich das auf Ihr Geschäft aus?

In unserem Gewerbe passieren regelmäßig unvorhersehbare Dinge, die für Störungen sorgen können. Die letzten zwei Jahre haben uns oft gezwungen, uns neu zu erfinden, zum Beispiel im Homeoffice, anders zu denken bei Transportrouten oder Verkehrsträgern und uns rasch an sich verändernde Rahmenbedingungen anzupassen. Der Arbeitsaufwand ist teilweise um den Faktor fünf gestiegen. Es fehlt an Fahrern, es mangelt an Equipment, Dienstleister sind überfordert.

Werden sich diese Entwicklungen auf die Frachtpreise auswirken?

Das ist bereits geschehen. Und das wird noch lange Thema sein. Einige Importeure machen sich bereits Gedanken darüber, ob es nicht sicherer und günstiger ist, wieder

im eigenen Land oder Osteuropa zu produzieren. War früher der drohende Bandstillstand beim Kunden die äußerst seltene Ausnahme, so vergeht heute keine Woche, in der es nicht am einen oder anderen Ende eng werden kann. Unser Team kann hier vieles ausgleichen, die Kolleginnen und Kollegen bemühen sich nach Kräften. Aber Teilmangel aus den unterschiedlichsten Gründen lässt leider oft die Versorgung abreißen.

sein, an das man sich gewöhnen wird. Den Standard-Container nach Los Angeles zu organisieren kann sicher einmal auch zu großen Teilen die KI bewerkstelligen. Hinter unserer Arbeit steckt jedoch ein umfangreicher Prozess. Dazu benötigt es Erfahrung, oft auch Spezialwissen. Unsere Aufgabe erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Der persönliche Kontakt mit einem sachkundigen,



Christian Metzler

In Horb wird ein Kombi-Terminal gebaut. Wie wichtig sind solche Infrastrukturprojekte?

Regionale Terminals sind wichtige Drehscheiben im internationalen Warenverkehr. Sie sind jedoch nur dann wirtschaftlich sinnvoll, wenn es gelingt, eine Vielzahl an Reedern depotseitig daran zu binden.

Start-ups in den USA und China sowie digitale Speditionen rollen die Logistikbranche auf. Erwarten Sie eine Disruption durch neue Player?

Zu sehen, dass Spedition auch digital darstellbar ist, wird in naher Zukunft etwas

Oliver Srkala ist ausgebildeter Industriekaufmann und Betriebswirt (IHK). Er stieg 2004 in das Familienunternehmen ein, um anfangs die damalige Niederlassungsleitung in Karlsruhe zu übernehmen. Seit 2014 ist er neben seinen Eltern, mit denen er das LLS-Team gemeinsam leitet, auch Mitgesellschafter. Die Familie hat das Unternehmen schon früh ökologisch ausgerichtet und investiert seit Jahren in Photovoltaik- und Speichertechnik. Darüber hinaus arbeitet man an der Umsetzung von modernen Wasserstoff-Konzepten, um die Entwicklung zu mehr Energie-Effizienz, CO₂-Neutralität und energetischer Autarkie voranzutreiben



flexiblen Ansprechpartner, der mich versteht und mir meine Sorgen ein Stück weit abnimmt... da sehe ich die Grenzen der KI.

Wie beurteilen Sie den Standort Deutschland im internationalen Vergleich?

Made in Germany bedeutet etwas. Noch! Wir sehen aber seit Jahren eine beunruhigende Entwicklung. Deutschland wird in allen Kernkompetenzen abgehängt: Bildung, Berufsvorbereitung, Infrastruktur. Den Unternehmen werden Steine in den Weg gelegt. Bald wöchentlich kommt eine neue bürokratische Hürde um die Ecke. Wie lange Deutschland, wie lange der starke Süden noch genügend Anziehungskraft auf den Nachwuchs, auf Investoren, ausüben wird – dahinter steht ein großes Fragezeichen. Wieso lehren unsere Schulen nicht Ökologie und Ökonomie als gleichbedeutende und in gegenseitiger Abhängigkeit stehende Disziplinen? Wann verschlanken wir unseren Staat? Wann werden wir in unseren Administrationen endlich digital, effizient, schnell? Wo gibt es bei uns eine glaubwürdige Plattform des Dialogs, auf der an den drängendsten Fragen und Lösungen der Zukunft gearbeitet wird? Was machen wir denn, wenn unsere Industrieerzeugnisse international nicht mehr nachgefragt werden? Weltmarktführerschaft im Gendern schafft keine sozialversicherungspflichtigen Jobs, generiert keine Steuereinnahmen.

Sie haben die Transformation zur Nachhaltigkeit früh in die Wege geleitet. Wie wirkt sich das Thema auf die Logistik aus?

Wir haben Verantwortung für die nachfolgenden Generationen. Das Thema ist in Deutschland lange bekannt. Der Druck, unsere Gesellschaft und Wirtschaft öko-

logisch nachhaltig auszurichten, nimmt stark zu. Die dazu notwendigen Investitionen werden sich natürlich auch auf die Logistikpreise auswirken. Gleichzeitig dürften Entscheidungen hinsichtlich der Gestaltung von Supply Chains künftig häufiger von CO₂ und Nachhaltigkeit abhängig gemacht werden. Lieferketten müssen daher untersucht und gegebenenfalls neu erdacht werden.

Soziales Engagement hat in Ihrem Unternehmen einen hohen Stellenwert. Welches sind Ihre jüngsten Projekte?

Als Spediteure sind wir von Haus aus mehr als andere in der Lage, aus dem Stand Problemlösungen zu finden. Als andere nach der Flut im Ahrtal am Nürburgring noch Inventarnummern an Räumgeräte geklebt haben, waren wir schon mit Schaufeln, Stromaggregaten, Eimern, Pumpen und Treibstoff bei Helfern vor Ort, um den am stärksten Betroffenen zu helfen. Möglich gemacht hat das ein Spendenaufruf hier bei uns in der Pforzheimer Nordstadt. Zahlreiche Unternehmer haben ohne zu



zögern Unterstützung angeboten. Wir haben die Baumärkte abgeklappert und sind noch am gleichen Abend losgefahren. Gleiches gilt für die Ukraine-Hilfe. Unsere Organisation in diversen Netzwerken hat bei unserem Hilfeaufruf internationale Reichweite erzielt. So sind in kürzester Zeit über 30.000 Euro an Spenden zusammengekommen, aus Europa, USA, Asien. Mit den davon gekauften Hilfsgütern sind wir dann an die Grenzen in Polen und Ungarn gefahren, von wo aus in die Ukraine verteilt wurde. Dabei liegt unser Fokus auf der Hilfe, nicht auf Außendarstellung.

Auch die Logistikbranche leidet unter Fachkräftemangel. Wie gewinnen Sie Mitarbeitende und halten diese?

Wir vom LLS Team wollen Berufsanfängern echte Perspektiven bieten. Daher investieren wir viel in den Bereich der Berufsausbildung. Pro Jahrgang haben wir drei bis fünf Auszubildende, die wir intensiv qualifizieren. Darüber hinaus versuchen wir den Fachkräftemangel, wo das Sinn macht, auch mit branchenfremden Quereinsteigern auszugleichen. Wer dafür qualifiziert ist, bekommt von uns die Chance, sich in einem unserer Projekte zu verwirklichen.

Werner Klein-Wiele